

Der Lübecker Volksbote erscheint jeden Nachmittag, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementsspreis beträgt bei Lieferung durch den Boten frei ins Haus für die zweite Maihälfte 1800.— Mr. Einzelverkaufspreis 150 Mr.

Redaktion: Johannisstraße 48.

Fernruf 1905 nur Redaktion.  
1926 nur Geschäftsstelle.

Die Inzelgangebühr beträgt für die acht gespaltenen Postzellen über deren Raum 350.— Mark, auswärtige 400.— Mark, für Versammlungs-, Arbeits-, und Wohnungsanzeigen 200 Mr., für Reklamen 1400.— Mr.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf 1926 nur Geschäftsstelle  
1905 nur Redaktion



Lübecker Volksbote Tageszeitung für das arbeitende Volk.

Nummer 116.

Dienstag, 22. Mai 1923.

30. Jahrgang.

## Internationaler Sozialistenkongress.

S.P.D. Hamburg, 21. Mai. (Sig. Droh.)

Nach musikalischen Vorträgen und einem Prolog von Frau Lampi wurde der Internationale Sozialistenkongress von dem Genossen Wels eröffnet.

Auf Vorschlag von Hillquit (Amerika) wird das Zehnertkommitee, das die Arbeiten des Kongresses vorbereitet hat, einstimmig mit der Leitung beauftragt. Die Eröffnungssitzung sollen Wels und Bracke (Frankreich) leiten.

Im Namen der Hamburger Parteileitung nimmt Genosse Leutertik das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Er führt u. a. aus:

"Wir sind stolz darauf, Sie nach dem unglücklichen Weltkrieg begrüßen zu können. Alle Sozialdemokratie Groß-Hamburgs wetteiferten die letzten Tage an der vorbereitenden Arbeit, um den Kongress willig zu empfangen. Am Sonntag aber noch drachen sozialdemokratische Blumengärtner unserer kleinen hamburgischen Provinz Wierlanden ein Schiff mit Blumen nach der Stadt. Wir hielten den Kongress mit dieser Blumenfülle geradezu überflutet. Nur wenige haben wir hier im Saal als Schmuck unterbringen können. Möge dieser Ueberfluss der Begeisterung und Freiwilligkeit ein gutes Zeichen für den Kongress sein. Sie sind beim Eintreten in das Gewerbeschiffshaus durch eine Mauer von Genossen gegangen, die die Plauderei haben, diesen Kongress vor jedem Eindringling zu schützen. Auch in der Millionenstadt Hamburg gibt es 3000 bis 10000 jener zum Teil idealistischen, fanatischen, zum Teil verbündeten und verantwortungslosen Führer und Führerinnen, die sich Kommunisten nennen und deren erste Führer in den letzten Tagen in keiner anderen Gedanken propagiert haben, als den Internationalen Sozialistenkongress durch irregelmäßige Arbeit zu töten. Sie können versichert sein, es weckt überwältigend mehr Klassenbewusstein und Arbeiterwille in Hamburg als kommunistische Würde. Wir hoffen, daß der Kongress den imperialistischen Regierungen der Welt den Spiegel ihrer Unfähigkeit und Unmenschlichkeit vorhält. Möge er helfen, unbeschränkt deutsches Gebiet vom französischen Militarismus zu befreien. Es gibt keine Menschenfortschritte mehr, wenn nicht der Geist des Militarismus gefördert, an seine Stelle der Geist der Befreiung und der wahren Friedlichkeit gesetzt ist." (Lebh. Beifall.)

Für die hamburgische Regierung beanspruchte Herr Bürgermeister Genosse Stolten den Kongress: "Die Tatsache, daß in unserer alten Kaiser-Republik ein sozialdemokratischer Bürgermeister einen Internationalen Sozialistenkongress begrüßen kann, zeigt Ihnen, wie vieles sich seit der Revolution in Deutschland und speziell in Hamburg geändert hat. Wir sind bereit, den Schaden wieder gut zu machen, den wir angerichtet haben, aber wir können nicht verhindert werden, Sie wieder Ruhm hinzuzuspielen. Auch gegenüber der Graueln des Kapp-Putschfalls in das Kuhgebiet scheint das Weißgewissen zu läufen. Es kommt daran an, daß die Arbeiterklasse auch in den anderen Ländern sich die gleiche Macht erringt, wie sie die deutschen Arbeiter haben. Darauf muß es gelingen, Militarismus, Kapitalismus und Imperialismus niederzumachen." (Beifall.)

Für den Internationalen Gewerkschaftsbund hält Genosse Dode gest die Begrüßungsrede: "Es ist mir eine besondere Freude, im Auftrage des Vorsitzenden des Internationalen Gewerkschaftsbundes diesen Kongress im klärmischen Lande der internationalen Arbeiterbewegung zu begrüßen. Sicherlich würde die Welt heute anders und besser aussehen, wenn die Einheit schon 1918 hätte realisiert werden können. Wechselseitlich würden wir dann wirtschaftlich und politisch nicht so entsetzliche Zustände zu verzeichnen haben. Im Namen der Amsterdamer International spreche ich den Wunsch aus, daß diese Demonstration der Einheit aller auf demokratischer Grundlage organisierter Arbeiter auf die Arbeiterklasse aller Länder ihre Wirkung ausüben möge, auch auf jene, in denen man glaubt, daß eine sozialistische Bewegung auf anderer Grundlage möglich ist als auf demokratischer. Dieser Kongress liegt nur wenige Stunden entfernt vom Ruhrgebiet, wo die deutschen Arbeiter ihren tödlichen Kampf gegen die imperialistische Regierung Frankreichs und wo ihr ganzes Aussehen ein einschlagendes Beispiel ihrer glänzenden Organisation bietet, ein Beispiel, das nur in einem Lande möglich ist, wo die Gewerkschaftsbewegung eine so hohe Stufe der Entwicklung aufweist, ein Beispiel von Tatkraft, Kämpfergeist, Organisation und Ausdauer. Zur Karriere aller im J. G. B. organisierten Arbeiter entbietet ich den Vorträger, die durch ihren Kampf im Ruhr- und Saargebiet den Glauben an die Ultimath der Militarismus einen leuchtigen Säulen verleihen. Sicherlich Gruss! (Stürmisches Beifall.) Wir tragen uns über die Einheit, die nunmehr auf der Grundlage der Demokratie zustande gekommen ist. Ich weiß nicht, ob die nationale und internationale Arbeiterpolitik, die parlamentarische Aktion, auf einer ordentlichen Grundlage möglich ist, aber ich weiß, daß für die Gewerkschaftsbewegung andere Methoden als die demokratische nicht passen und daß, wenn andere Methoden in ihr angewendet würden, die Gewerkschaftsbewegung unfehlbar zugrunde gehen müßte. Die Gewerkschaftsbewegung kann nicht gelebt unter der Form und Art einer politischen Partei oder unter der Diktatur Einzelner. Das demokratische Prinzip ist die Basis für ihre Arbeit. Der Kampf der Gewerkschaft für die Verbesserung der Lage der Arbeiter findet in der Sozialdemokratie seine große Stütze und eine unenbeherrliche Ergänzung. Andererseits brauchen die sozialdemokratischen Arbeiterparteien zur Durchführung ihres Programms die Hilfe der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. So muß die Zusammenarbeit zwischen der sozialistischen internationalen und der internationalen Gewerkschaftsbewegung der Entwicklung einer unabhängigen Arbeiterpolitik zugute kommen und die Macht der Arbeiterklasse weiterhin stärken. Voraussetzung ist dabei volle Gleichberechtigung beider Teile. Wir haben den Wunsch, solange diese Unabhängigkeit und Gleichberechtigung durchgeführt und das gemeinsame Interesse im Auge behalten wird, an diesen Zusammenarbeiten getreulich festzuhalten, und wir zweifeln nicht daran, daß auch bei unseren Freunden aus politischem Gebiete dieselbe ehrliche Wille vorherrscht. Möge es

gelingen, durch internationale Zusammenarbeit die Idee des Sozialismus zum Siege zu führen!"

Für die Executive nimmt

Genosse Wels.

lebhaft begrüßt, das Wort:

"Wir danken allen für den feierlichen Empfang und alle Mühe, die Sie mit der Vorbereitung des Kongresses gehabt haben. Tiefen Wiederholungen werden die Worte des Genossen Dode gest in der deutschen Arbeiterschaft finden. Was sind wir noch nicht verneigt, aber London, Wien und Amsterdam gehören zusammen. Auch die Sozialdemokratische Partei Deutschlands begrüßt diesen Kongress. Wir wünschten von ganzem Herzen, daß unser deutscher Boden in seiner ganzen Ausdehnung nur von so willkommenen und angenehmen Gütern besucht wäre, wie sie dieser Kongress zu friedlicher Arbeit für die Zukunft der Menschheit in Hamburg zusammengeführt hat. Es ist keine Uebertreibung, wenn ich sage, daß die Augen der Welt heute auf diesen Saal gerichtet sind. So groß ist die Schnauze der Presse nach Einigung, daß auch die blutige Demagogie ihre Verstörungsarbeit nur noch unter dem heuchlerischen Ruf nach der „Einheitsfront“ beiseite legt. Von diesem Kongress wird eine wirkliche Einigung gefordert, die Wiederaufstellung der internationalen Einigung für die ungeheure Mehrheit der klassenbewußten Arbeiterschaft. Gewiß gibt es unter uns noch unausgeglichene Gegenläufe, aber so wenig solche Meinungsverschiedenheiten die Vereinigung in Deutschland gehindert haben, dürfen sie die Einigung der Internationalen hemmen. Wir wollen keine Uniformierung der Kirche, keine Diktatur des Denkens. Wir wollen die Massen zum bewussten Handeln erziehen. Durch die politische Schulung zur Mehrheit, durch Mehrheit zur politischen Macht, durch politische Macht zur wirtschaftlichen Demokratie, zum Sozialismus!"

Sie befinden sich hier in einem Lande, das furchtbar unter dem Krieg litt, bei einem Volke, das den Hunger kennt, wie kaum ein anderes auf der Welt. Jetzt noch haben wir in Deutschland den Krieg im Lande, gegen den wir uns an Rhein und Ruhr waffenlos zur Wehr legen. Wie Deutschland leidet die ganze Welt unter der Geisel des Imperialismus. Ständen die großen Männer aus dem Grabe auf, die vor hundert Jahren Erfahrungen die Wege wiesen, so bißten für Tiefspur, wofür ihnen jetzt schon Kinder die Erklärung geben können. So ungeheuer sind die Veränderungen, so gewaltig ist die Entwicklung fortgeschritten. Wie wenig hat sich dagegen in den staatsrechtlichen Umständen und in den Verhältnissen der Länder zueinander geändert! Gelegentlich haben jetzt, wie in den meisten Ländern Europas, die politische Demokratie. Die Idee einer Vereinigung der Völker hat in dem Böllerband eine gewisse, freilich fast nur platonische, Anerkennung gefunden. Auf der andern Seite hat die Politik künstlich und gewaltsam auseinandergerissen, was Technik und Wirtschaft friedlich und natürlich zusammenführen wollen. Was hat uns der Weltkrieg und sein Abschluß gebracht? Nicht Zollgrenzen, mehr Pashooverträge, mehr Verkehrsbehinderungen, mehr Schlagbäume. Dies alles ist ein Rückfall in eine mittelalterliche Vergangenheit. Die Wirtschaft weist ganz andere Wege. Solange die politische Organisation der Völker in Zersplitterung und Auseinandersetzung verharret, werden wir die leidenden Folgen dieses schrecklichen Übergangsstadiums erleben. Es nach Möglichkeit abzufüllen, ist eine unserer Aufgaben. Seine vollständige Überwindung ist nur möglich durch die Vermählung des Sozialismus. Den Ruhm, in dem Klassenkampf des Proletariats die Strategen der Niederlage zu sein und die Arbeiter aus Führergruppen und Uebermut in noch tieferes Elend hineinzufügen, diesen Ruhm überlassen wir niemals den Kommunisten. Den Reaktionären aller Länder aber rufen wir zu: Bis hierher und nicht weiter! Die organisierte Arbeiterklasse der Welt wird sich nicht weiter zurückdrängen lassen von imperialistischen Gesetzpolitikern und faschistischen Bandenführern, dieben räuberischen Ueberbleibseln der verlorenen Kriegszeit. Unser Ziel, die Niederkämpfung der Weltreaktion, aber werden wir nicht erreichen, wenn wir uns nicht vollkommen klar darüber werden, was die Arbeiterbewegung geschafft und die Reaktion gestoppt hat. Gegen alle, die sich als Feinde und Schädiger des arbeitenden Volkes betrachten, wollen wir uns zusammenschließen als eine Geistesgemeinschaft, eine Tatgemeinschaft, eine Kampfgenossenschaft. Der Gedanke der Internationalen hat seine Unsterblichkeit bewiesen; denn selbst der größte Mörder, der Weltkrieg, hat ihn nicht zu töten vermocht. Wir grüßen die Alten in unseren Kreisen und richten unsern Blick hoffnungsvoll auf das kommende Geschlecht, dem unsere ganze Arbeit gilt und das berufen ist, das Begonnene zu vollenden: die Erneuerung der menschlichen Gesellschaft im Geiste der Demokratie und des Sozialismus. (Langanhaltender und lebhafter Beifall.)

Bracke-Frankreich: Es ist mit unmöglich, auf diesem Kongress nicht zuerst der hier anwesenden Alten zu gedenken, die unsere Meister waren, die die Bewegung mit geschaffen haben, der Genossen Bernstein, Pfautz, Weltz und Karl Kautsky. (Lebh. Beifall.) Wenn zu Beginn der Sitzung sich Wels und ich die Hände schütteln, so erinnert das an den internationalen Kongress von 1904 in Amsterdam, wo mitten im russisch-japanischen Krieg Plechanow und der Vertreter Japans sich umarmten. (Bravo!) Wir Sozialisten haben in Frankreich von vornherein gegen den Friedensvertrag protestiert, haben unsere Unterschrift verzweigt, weil wir darin eine Verleugnung des Selbstbestimmungsrechts der Völker sehen. (Bravo!) Wir führen den Kampf gegen die Politik unserer Regierung, die zur Beziehung des Ruhrgebiets geführt hat, und verbrennen nicht unsere Bewunderung vor der Arbeiterklasse, die sich ihr so zu widersetzen versucht. — Der Redner schließt, nachdem er zunächst französisch gesprochen hat, in deutscher Sprache mit den Worten: „Die Einigkeit der Arbeiter wird den Weltfrieden ausmachen!“ (Stürmisches Beifall.)

Als Genosse Bräde gesendet, betritt eine Deputation der Hamburger Arbeiterkinder den Saal mit roten und schwarzen-goldenen Fahnen und überbringt dem Kongress einen großen Koch mit Blumen. Eines der Mädchen hält folgende Ansprache an die Delegierten: „Die Hamburger Arbeiterkinder, zusammengekommen im Ausschuß zur Förderung der Jugendspiele und heute vor dem Gewerbeschiffshaus getroffen, um auch etwas mitzuerleben von dem, was die Arbeiter aller Länder an diesem Tag bewegen. Wir sehen in den Kindern aller Länder unsere Brüder und Schwestern, und Ihr sollt sie von uns grüßen.“ (Große Bewegung und stürmischer Beifall.)

Wels: Wir danken den Hamburger Arbeiterkindern für die uns allen zu Herzen gehende Ueberbrückung. Wir sehen in ihnen die Vertreter der heranwachsenden Generation, des neuen Geschlechts, das den Segen der Arbeiterklasse über alle Feinde erhalten wird. (Lebh. Beifall.)

Mit der Genehmigung der von dem Organisationskomitee vorgelegten Geschäftsordnung und Tagesordnung des Kongresses und der Wahl eines Mandatsermittlungskommission und einer Kommission zur Vorbereitung des Organisationsrats schließt die Eröffnungssitzung um 2 Uhr.

## Die Kundgebung auf der Moorweide.

Hamburg hat schon machtvolle Kundgebungen der Sozialdemokratie auf der Moorweide gehabt. Aber noch nie sind unsere Genossen und Genossinnen aus dem Städtegebiet, aus der näheren und weiteren Umgebung Hamburgs mit solcher Begeisterung, in großer Zahl dem Ruf der Vorbereitung gefolgt, wie am gestrigen Tage, wo es galt, dem Internationalen Kongress den Gruss der deutschen Sozialdemokratie zu entbieten. Ohne Uebertreibung kann es gesagt werden: Hamburg hat sich würdig erwiesen, den Internationalen Kongress zu beherbergen. Das Bild, das sich den Augen der Genossen des In- und Auslandes gestern auf der Moorweide bot, war einfach überwältigend. Unter dem Eindruck standen vor allem auch die Redner, die dann sofort unter dieser Wirkung ihrer Freude, ihrer Genugtuung, ihrem Dank an die Massen Ausdruck gaben. At. fünf, sechs Stellen zugleich beteuerten unsere ausländischen Genossen nach den vorliegenden Meldungen, daß sie bei der Berichterstattung über den Kongress in ihren Ländern nicht verschwiegen würden, gerade über die Kundgebung zu berichten als etwas noch nie Erlebtes, als ein erhabendes Ereignis zur Internationale. Diese Sicherung erfüllt uns mit Stolz, das ist der beste Dank, der gegeben werden kann.

So wenig wie das Weiter, so wenig können andere Ereignisse den Verlauf der Kundgebung ändern. So wurden beimziehende kommunistische Truppen nur an der Peripherie des Platzes bemerkt. Selbst bis zu den zunächst liegenden Tribünen drangen die Hochruhe kaum, so daß von diesem Vorgang keinerlei Notiz genommen wurde und genommen werden konnte.

Die Kundgebung auf der Moorweide wurde ein Erlebnis nicht zuletzt auch durch die Reden, die gehalten wurden! Mit Begeisterung wurden sie aufgerufen. Ein Gedanke, ein Wille bestimmt die Redner und Massen. Möge dieser Wille, der Wille zur Tat, so wie für die Begrüßungskundgebung auch das Kennzeichen des ganzen Kongresses sein!

## Bonar Law zurückgetreten.

London, 21. Mai.

Bonar Law hat ans Gesundheitseinrichten sein Abschiedsgesuch eingereicht.

London, 21. Mai.

Bonar Law hat sein Abschiedsgesuch auf dringenden Rat von ärztlicher Seite eingereicht. Der König hat es mit dem Ausdruck höchster Bedauern entgegengenommen.

Nach einer Mitteilung aus Downingstreet hat die Reise des Besindens des Premierministers keineswegs gehoben. Die Kerze gehen folgenden Bericht aus: Die Stimme des Premierministers ist noch unbedeutend. Wie können eine Besserung in abhängiger Zeit nicht in Aussicht stellen. Das Allgemeinbefinden des Premierministers ist nicht gut.

\*

London, 21. Mai.

Der Kürrier Bonar Law und die Frage seiner Nachfolger steht im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Da politischen Kreisen hielten die Ansicht vor, daß Curzon unter allen Kandidaten die größte Ansicht habe. Daß alle Kabinettmitglieder befinden sich außerhalb Londons. Baldwin ist bereits zurückgekehrt. Auch Curzon, der bis Mittwoch verbleiben wollte, wird früher zurückkehren.

Der Parlamentsberichterstatter der „Daily News“ schreibt, eine neue Regierung werde gebildet werden müssen; Curzon sei in der Öffentlichkeit besser bekannt als Baldwin. Er verfüge über eine größere Autorität. Es würde keine Uebernahme befehlen, wenn man ihn mit der Regierungsbildung beauftragte.

Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ ist der Ansicht, daß für den Posten des Premiers nur Curzon und Baldwin in Frage kommen. Eine Koalition verschiedener Parteien kommt nicht in Betracht.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ wendet sich gegen die Beziehung des Premierpostens durch Curzon, den es als eine Weltbedrohung bezeichnet. Eine Premierministerschaft Curzons, die das Arbeiterblatt für wahrscheinlich hält, würde eine Katastrophe für England und Europa bedeuten, würde auswärts Kriege und im Innern die Reaktion zur Folge haben.

# Geschäftsverfassung und Reparationen.

Das neue Angebot der Reichsregierung wird, nach den jetzt in Aussicht genommenen Dispositionen zu schätzen, wahrscheinlich nicht vor Ende dieser Woche, bzw. Anfang der kommenden Woche den Alliierten überreicht werden. Die schwankende Haltung des Kabinetts zu der Gesamtfrage trägt zu dieser neuen Verzögerung weitauslich bei. Ansätzlich dessen verweisen wir heute wieder darauf, daß die Hauptsumme in einem neuen Vorschlag die ist, ob die angebotene Summe für die Reparationsleistungen genügt, aber noch viel mehr, welche Garantien für die Zahlungen geboten werden. Kommt es hier zu keinem konkret ausgearbeiteten Vorschlag und zu einer wirklich festen Grundlage des Aufbaues der Leistungsbilanz, dann ist kaum auf einen Erfolg zu rechnen.

Der fachliche Kern der Streitfrage liegt in der finanziellen Leistungsfähigkeit Deutschlands. Wohl in der ganzen Welt wird kein Zweifel darüber bestehen, daß die deutschen Finanzen eine Bewältigung der finanziellen Anforderungen nicht möglich erscheinen lassen. Die Schuldenwirtschaft, in die uns das Kabinett Cuno getrieben hat, übersteigt alles, was bisher auf diesem Gebiete von einer vorausgegangenen Reaktion geleistet wurde. Deshalb bejahren wir erneut: Ohne weitgehende Eingriffe in das private Vermögen geht es diesmal nicht ab. Waren die bürgerlichen Parteien bereits im Jahre 1921, als von der Sozialdemokratie in Übereinstimmung mit dem damaligen Reichswirtschaftsminister, Gen. Robert Schmidt, die Belastung von Landwirtschaft, Industrie und Handel als Träger der Reparationslast befürwortet wurde, genauso gewesen, ebenfalls auf diesen Boden zu treten, dann hätten wir heute wahrscheinlich keine Belastung des Ruhrgebietes und um unsere Wirtschaft stände es besser.

Die Not der Zeit hat nun endlich auch die bürgerlichen Parteien langsam zur Einigkeit gebracht. Es vollzieht sich hier ein Umsturz, der ehemals so furchtbare Erfüllung über die Erfassung der Sachwerte ist erheblich abgemildert. Es ist ein Glück für unser Volk, daß es wermals jetzt so weit in der bürgerlichen Parteien gekommen ist. Wollen Sie mit uns Ruhe haben, dann müssen wir gemeinsam einen bestimmten Garantievorschlag machen, ohne den es nun einmal keine Aussicht auf fruchtbare Verhandlungen gibt. Die Erfahrung der Sachwerte kann nur vor sich gehen durch eine Überprüfung von Besitztümern, die allein in Händen des Staates oder einer Garantiekommision bleiben, bis die Monarchie und die Regierung beglichen ist. Wie die Belebung wäre es? Unter Beibehaltung des kleinen Grundbesitzes nach der zweiten und dritten Abteilung durch die Auslegung eines Sozialstaatsvertrages befreit werden. Wir haben unzählige 6 Millionen Hektar Wald im Besitz von Privaten. Die landwirtschaftliche Fläche unter Ausschaltung der Kleinbetriebe beträgt 11.500 774 Hektar. Die Belastung dieses Bestandes muß nach der Größe unter Berücksichtigung der Bodenqualität erfolgen und in Abrechnungen aufgelegt werden. Damit geht für die Befreiung der Schuld der Entwertung des Marktes an und wir erhalten, sobald die Mark eine Sicherung erhält. Diese Überprüfung wirkt umso weniger drückend, als reservarische eine harte Abführung der Handelspolitik befürworten. Der Befreiung vom Fazit, daß durch die Freiheit der Garantiekommision der Staat nur ein Riesengewinn zufällt, ist es nicht zu von mir die Ergebnisse einer Belebung, die man nun wieder zu verzögern braucht.

Im letzten Bericht hat die Reparationskommission 2100000 Tonne Stahl gefordert. Jetzt für diese 2100000 Tonne Kosten von 695000 Tonne Stahl erfordert. Monatlich ist der Preis um diese Kosten erhöht worden. Derzeit ist der Preis auf etwa 1400000 weitere Stahl nach dem 1. April. Sollte die Abforderung der Gewinn in Berechnung, so erhält der Staat nur noch allein aus diesem Monat 1500000 weitere Tonne Stahl einen besonderen Zuschuß von 1,5 Millionen Mark. Bei einer entsprechenden weiteren Erhöhung der Preise ist die Summe natürlich im Steigensatz. Die enorme Belastung der Wirtschaft, Güter, Land und See und das zum Teil das im freien Verkehr befindlichen Güter, veranlaßt die Gewinne um ein Vielfaches der Preis zu steuern.

Der bürgerliche Konservatismus kann von der hyperinflatorischen Entwicklung hier keinen Nutzen ziehen, es ist um Gebäude mit Wertverlusten gekommen. Daraus müssen Güter und Landhäuser, die heute noch als Kapitalanlagen betrachtet werden und denen sie sonst aber nur eine geringe aussichtslose Belebung ergeben, eben als Verlustanlagen werden. Durch Absetzung, die den Gewinnen nichts einbringt und sonst oder teilweise sonst kein Kapitalgewinn bringt, müssen diese finanzielle Belastung erheben. Da kommt es, daß den Gütern um die Hälfte zuviel der Gewinn, in Bildern, die zu einem guten Teil der Belebung entgegengesetzt werden und mit dem Sinken der Werte am Wert gewinnt werden.

Bei der Kaufleutebefreiung wäre ein Anteil von 20 Prozent Konservatismus auf das Reim zu übertragen. Um entsprechend politisch für diese Befreiung zu sorgen, da die Erhaltung der Werte um 15 Prozent des Konkurrenzpreises mit den Ausgaben von 25 Prozent gereichen. Das kostet im Moment der Wirtschaftskrisis im Januar 1923 und 1400000 Tonne im September 1923 auf 1400000 Tonne im September 1924 gegeben. Es würde also der Fazit, keinen Gewinn mit den Gewinntheimen der Konservativen für Reparationsaufgabe zur Verfügung stehen. Nachdem wäre bei jeder Vergrößerung und bei einer Kaufleutebefreiung die Fazit des Fazits, daß gleichzeitig Kaufleute und Wirtschaftskrisis verschärft wird, so daß es nicht mehr genügt, wenn man nur um eine Belebung handelt, da das Prinzip der Staatsregierung und des Vertrittens der Kaufleutebefreiung nicht mehr funktionieren. Dieser Konservatismus der Konservativen ist die einzige Gewinnquelle, die durch die Erfahrung über durch die Erfahrung eines Kaufleutebefreiung der Gewinn des Gewinns nicht weiterhin erhöht werden kann.

Wichtig ist, daß die Gewinne nicht nur in den Preis liefern werden, die weiter übersteigt noch verhindern werden dürfen, denn aus ihnen ist die Summe herauß, die für die Bergbau- und Eisenbahn zu rechnen ist. Diese Belastung der Wirtschaft tragen die Bürger und würde die Übertragung der Schule befehligen und damit die Schule erleichtern. Die Verwaltung darf erneut Gewinne und damit die Schule erleichtern. Die Verwaltung darf eine internationale Anliege stellen.

Kommt es zu der von den Sozialdemokraten geforderten Vermögensabgabe, dann hört bei den Geschäftsbetrieben nicht nur das Bestehe am Ende der Markt auf, sondern dann besteht auch die Möglichkeit, die erzielte Summe bald wieder zu erlangen. Über das über den von der Sozialdemokratie gesuchten Wege ist das möglich. Dafür sollten sich auch die Hinteren der Partei einsetzen, des Handels und der Industrie klar sein, daß die Schäden im Ruhrgebiet, wenn sie mit dem

finanziellen Hilfe nicht bald beseitigt werden, uns noch größere Opfer auferlegen und das Deutsche Reich vor den endgültigen Ruin stellen.

\*

Die Beratungen des Reichskabinetts über die neue Antwort an die alliierten Mächte sind über das vorbereitende Stadium noch nicht hinausgekommen. Der Regierung liegen verschiedene Reparationspläne vor, darunter einer, der im Reichsfinanzministerium ausgearbeitet worden ist. Sowohl in Regierungskreisen, als auch innerhalb der in Frage kommenden bürgerlichen Fraktionen ist allgemein die Auffassung vorherrschend, daß die Garantiefrage jetzt in einer konkreten Form gelöst werden muß und insbesondere die Wirtschaft hierzu heranzuziehen ist. Vor der Erhaltung der Sachwerte hat man immer noch große Sorge. Es wird deshalb nach Auswegen gesucht, die Garantiefrage ohne direkten Eingriff in die Substanz zu lösen. Im Finanzministerium scheint man einen derartigen Weg in einer Neuansetzung der Vermögenssteuer zu sehen, die nach dem gemeinen Wert veranlagt und in Goldmark gezahlt werden soll. Innerhalb der Regierung glaubt man, die Grundzüge der neuen Antwort frühestens bis Dienstag vorbereitet zu haben. Voraussichtlich werden an diesem Tage auch die Parteiführer vom Reichskanzler empfangen. Genosse Hermann Müller ist deshalb nicht in der Lage, vorläufig den Beratungen des Hamburger Kongresses beizuhören.

## Aus dem besetzten Gebiet.

SPD. Düsseldorf, 19. Mai. (Eig. Drahtb.)

In Düsseldorf ist durch einen Antrag bestimmtgegeben worden, daß ab 17. Mai binnen 48 Stunden die Eisenbahnerbeamten und Arbeiter des Brückenkopfes Düsseldorf ihren Dienst wieder aufnehmen müssen. Nachbefolzung dieses Befehls haben sofortige Entlassung und Aussiedlung aus dem Dienst zur Folge. Im Düsseldorfer Bezirk ist durch Befehl der 77. französischen Infanteriedivision vom 14. bis 22. Mai von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens jeglicher Verkehr auf dem Kanal und den Kanalbrücken verboten.

Am Stadthaus in Dortmund beschlossen die Franzosen am Freitag 15/5 Millionen Mark. Weber Lünen ist der verschärfte Gefangenenaufstand verhängt worden. In Datteln haben die Franzosen wegen Verkehrsverweigerung ein Korallenwarengeschäft und eine Bäckerei geschlossen. In Oberhausen wurden 2 Etagen der Polizeipräsidiums für Bureaucratische Zwecke besetzt. Die seit dem 25. April von den Franzosen besetzte Bude „Kleinbuchen“ ist seit dem 14. Mai nach Transport sämtlicher Personen wieder geräumt.

Der Saarland wird eingeführt.

TU. Berlin, 22. Mai.

Hier meldet das Saarland, daß die Regierungskommission am 18. Mai die Einführung des französischen Rahmen als vorläufige Maßnahme im Saarland mit Wirkung vom 1. Juni 1923 ab beschlossen habe. Weiter wird angekündigt, daß die Reparationskommission eine gründliche Reaktion der Notverordnung zu erwarten geneigt ist.

Die kriegsbedingten Werke ohne Rücksicht aufs Volk.

TU. Berlin, 22. Mai.

Dem steht jetzt auf, daß auf Grund eines Tagesbefehls der französischen Wehrmacht die Besatzer die Worte für ihre Worte jetzt 5 oder 6 Tagen hinterließ und das aus dem Kriegsbericht erheben.

50 neue Gestaltungen der Rheinlandkommission.

TU. Berlin, 22. Mai.

Hat einer Reparationskommission das Recht, hat die Internationale Rheinlandkommission 500 Zustimmungen der Franzosen erteilt.

Die französische Abschaffungsgemeinde.

TU. Berlin, 22. Mai.

Vom Sozialer Friedensrichter wurden in der Zeit vom 15. April bis 16. Mai im Guten 220 Verfahren von den Franzosen abgeschlossen.

## Die „boerländische“ Gefahr für Bayern.

SPD. München, 19. Mai.

Sieht die bürgerlichen Parteien die die sogenannte sozialistische Bewegung in Bayern genommen hat, in die bürgerliche Regierung in eine sehr heile Situation getommen. Sie ist dort so mit ihrer Konsolidierung gegen einen Schlußstrich seitdem auf gegen die bürgerlichen Verbände einzutreten, wodurch sie die von diesen dieser Bewegung im großen und ganzen durchaus einen Platz. Es ist nicht unerheblich, daß über kurz oder lang ein bürgerliches Parteiprogramm in diesem Punktem ihre Lebensdauer und Existenz möglichen. Dies führt offenbar auch die führen der bürgerlichen Verbände weiter, und darum darf es nicht wundern, wenn man Seung im Lichte des Prinzipien der bürgerlichen Regierung, im Regierungssitz folgenden Selbstverschöpfung sieht. Die bürgerliche Regierung will eine eigene Stadt, eine Art von Volksvereinigung, dient mit der Aufgabe, den sozialen Zusammenhang des Verhältnisses zwischen Staatsräte und sozialistischer Bewegung erheblich zu bearbeiten. Es kann so dabei wohl nur um eine Belebung handeln, die das Prinzip der Staatsregierung und des Vertrittens der bürgerlichen Bewegung in gleicher Weise befehlt. Und somit kann dies nur in bürgerlichen rechten Unternehmen in Wirklichkeit kommen, da leicht unter Umständen der Schaden kommt, wie das der Angen.

So gut genannter Befehl legt zur Lösung der Schwierigkeit für die Regierung auch keinweg, so ist kaum anzunehmen, daß die bürgerliche Bewegung, sei es, die bürgerlichen Verbände, sei es, ein solches Staatsministerium an das bürgerliche Parteiprogramm keinen Einfluß. Dafür ist ihnen ihr Glaube an die Freiheit zur Verfügung befinden. Staatsräte können dies zu sich in den Raum holen. Diese Herren wollen nicht mehr als lokale Staatsräte für einfließen, sondern sie wollen befehlen.

## Ein neues Urteil des „Vollgerichts“.

SPD. München, 19. Mai (Eig. Drahtb.)

Wie zweitligig! Dieser ging gestern vor dem Regierungsbefehl ein Urteil gegen eine Reihe von Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei zu Gute. Die Urteile gegen Stadt- und Landräte und zwei Befehlshabende auf Landkreisbehörden gefallen haben, wobei eine Kammer entstand, in deren zweitem Befehl die Sprecher erkannt wurde. In der Kammer wurde eine Reihe von Punkten widerlegt, die den Angeklagten zur Last gelegt waren. Insgesamt lag der

Staatsanwalt alles Licht bei den Hitler-Leuten und allen Schäden bei ihren Gegnern. Die Angeklagten bestreiten sämtlich die ihnen zur Last gelegten Anklahldungen, insbesondere die Absicht und die Organisation zur Sprengung der nationalsozialistischen Versammlung. Trotzdem wurden sie sämtlich mit einer einzigen Aussicht zu Gefängnisstrafen verurteilt, Stadtrat Frohschammer als hohes Käfigenführer zu 8 Monaten. Die Verurteilten haben die Hölfe ihrer Freunde zu verbüßen; für den Rest erhalten sie Bewährungsfrist. Eine Revision gegen das Urteil gibt es nicht.

\*

SPD. München, 19. Mai. (Eig. Drahtb.)

Die Münchener Polizeidirektion hat gegen den nationalsozialistischen Führer Eher ein Verbot erlassen und eine für gestern abend angelegte Versammlung, in der Eher sprechen sollte, untersagt. Das Verbot ist damit begründet, daß gegen Eher ein Strafverfahren eingeleitet sei wegen einer angeblichen Neuerierung einer Versammlung am 20. April, wo er mit Bezug auf die Vollziehung des Fälligkeitsbegriffs gegen Eher durch Reichsministerialbeamte erklärt haben soll: „Wenn sich einer an uns vergreift, dann soll er schauen, wie er seinen Saal bringt.“ Diese Neuerierung sei eine schwere Verfehlung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt und gezeigt, ihm Feindseligkeit in weite Kreise der Bevölkerung zu bringen und weite Teile des Volles zu ungesehlichen Maßnahmen zu verleiten. Eher befürchtet heute, diese Neuerierung getan zu haben, sodass die Polizei im Auftrage des Staatsanwalts neue Erhebungen machen muss.

## Der unbekannte Rossbach.

Die heimliche Tatsache, daß der Oberpräsident Rossbach vom derzeitigen Reichskanzler empfangen wurde, ist im Reichstag damit entblößt worden, daß Herr Eher nicht gewußt habe, wer Herr Rossbach sei. Dieser große Umstand zeigt immerhin, wie sehr noch dem deutschen Volle Aufklärung über den Rechtsbolzismus nötigt. Reichstagsreden allein tun es nicht, und selbst die tägliche Arbeit der Presse scheint nicht auszureichen, um die schlafenden Deutschen Spießbürgern aufzuwecken. Aber auch in unseren Reihen gibt es immer noch Laie und Träumer, denen die Gefahren, die uns vom deutsch-völkischen Faschismus drohen, nicht drohend erscheinen. So ist es zu begrüßen, daß die große Rede, die der Genossen Scheidemann zur Rechtfertigung der Politik Sevings gegen die Deutsch-Völkischen gehalten hat, als Flugschrift herausgekommen ist. Die Parteigenossen werden im Kampf gegen die Reaktion Scheidemanns Flugschrift „Die rechtsradikalen Verschwörer“ (Verlag für Sozialwissenschaften G. m. b. H., Berlin SW, 68) als hiebende Waffe verwenden können.

## Wolfsbodenschule Tinz.

Es wird uns geschrieben:

Die Heimvolksbodenschule Tinz lädt zum Besuch ihres fünften Männerkurses ein. Die Heimvolksbodenschule Tinz hat sich als Ziel gesetzt, Anhörigen der werktätigen Bevölkerung, die keine andere als die Volksschule behütet haben, die Möglichkeit zur geistigen Weiterbildung im Sinne der sozialistischen Welt- und Kulturschulung zu bieten. Dieses Ziel will sie durch Heimkurse erreichen, in denen die Hörer mit den wissenschaftlichen und kulturellen Grundlagen des Sozialismus, den Aufgaben und Zielen der sozialistischen Arbeitersbewegung vertraut gemacht werden. Die Stoffe die in Tinz gelehrt werden, gruppiieren sich um dieses Hauptziel. Sie sind darauf eingestellt, die Hörer zu selbständiger ökonomisch-historisch-politischen Denken anzuregen. Die einzelnen Unterrichtsfächer sind: Wirtschaftslehrer Dr. Alfred Braunschmidt, Geschichte mit besonderer Verstärkung der Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschichte und der Geschichte der Arbeiterbewegung (Lehrer Otto Jäger), Verfallungskunde, Arbeitsrecht (Dr. Käppeler), Verwaltungskunde (Dr. Kreindl), Gewerkschaftslehre (Hermann Müller), Poesie, Litteratur, Kunst und Sprache (Lehrer Dr. Greiner). Den Unterricht vervollständigen Beschilderungen industrieller und ländlicher Betriebe sowie von Museen und wissenschaftlichen Ausstellungen.

Tinz ist als Heimvolksbodenschule keinen Wohnung und Betrieb in Altona-Schlüter in Tinz (Gerau-Reuth). Den Schülern liegen ihre Unterrichts- und Arbeiterräume zur Verfügung, ein großer Park dient der Erholung. Aufgenommen werden in jedem Kursus fünfzig Schüler und zwar jeweils 50 Männer oder 30 Frauen und Mädchen von 18 bis 30 Jahren. Bewerber müssen ein schulgelehrtes Fach haben. Schulelauf, der den Bildungsgang und die Berufsausbildung erkennen läßt, an die Leitung der Schule eingeschoben. Erforderlich sind ferner und mit der Bewerbung einzureichen: Geburtsurkunde und örtliches Zeugnis, Berwährung und die zur Reinigung des Körpers und der Kleidung erforderlichen Gegenstände sind mitzubringen. Beim Eintritt in Tinz ist eine polizeiliche Abmeldung und die Abmeldung bei der Lebensmittelversorgungsstelle beizubringen.

Das Schulaus, in dem die Kosten für Verpflegung und Wohnung mit enthalten sind, ist für den nächsten Kursus vorläufig 30.000 Mark, für den ganzen viermonatigen Kursus 120.000 Mark festgestellt worden. Jedoch muss sich die Schulpflicht vorbehalten, weitere Steigerungen des Schulgeldes auszugleichen. Den endgültigen Schulabschluß wird die Schuleitung den Bewerbern Anfang Juli mitteilen.

Der nächste Männerkursus, zu dessen Teilnahme hiermit aufgerufen wird, beginnt am 20. August 1923 und endigt am 20. Dezember 1923. Die Bewerbungen müssen bis spätestens 20. Juni eingestellt werden. Die Entscheidung der Schuleitung über die Aufnahme erfolgt spätestens Mitte Juli.

## Der Reichspräsident als „Landesverräter“.

Die bürgerliche Justiz stellt „Erhebungen“ an!

München, 19. Juli.

Vor dem Schöffengericht in München hatte sich heute vorzeitig ein Dr. Hartner zu verantworten der seinerzeit bei dem Besuch des Reichspräsidenten Ebert in München diesen als Landesverräte bezeichnete. In der Verhandlung blieb der Angeklagte bei seiner Behauptung und bei den Beweisen an. Er will an Hand von Broschüren von Scheidemann und Barth und durch Vernehnung dieser beiden sowie Ebert und Dittmann nachweisen, daß diese Männer schuld an dem Munitionsstreit im Januar 1918 hatten. Das Gericht hat diese Beweisführung zugesagt.

## England verlangt Russlands Unterwerfung.

Hamburg, 21. Mai.

Die hier zum Internationalen Kongress eingetroffene Delegation der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands erhielt ein Telegramm, wonach Europa an England die ultimative Forderung gestellt, bis spätestens Mittwoch die englischen Forderungen zur Beilegung des Konfliktes anzunehmen. Wie verlautet, braucht die britische Regierung gegen unbedingte Unterwerfung und Verlangt eine neue Konferenz.

# Eine englische Ruhkonferenz.

Von Norman Angell-London.

Am 2. Mai fand in London eine Konferenz des "Rates für die Bekämpfung der Hungersnot und für den Wiederaufbau Europas", der bereits in den ersten Friedenemonaten eine aufsehenerregende und schreckherrige Tätigkeit entfaltet hatte, statt. Diese Tagung beschäftigte sich speziell mit der Ruhrkrise und mit der Lage, die sich nach der Übermittlung des deutschen Angebotes - vor der Abhandlung der englischen Antwort - ergab. Der weltbekannte englische Pazifist Norman Angell, der Verfasser des prophetischen Buches "Die große Illusion" und anderer pazifistischer Werke, führte uns nachstehenden Bericht über diese Konferenz:

Die Worte, mit denen Lord Parmaor als Vorsitzender die nächste Konferenz des Rates für die Bekämpfung der Hungersnot schloss, geben die heile Erläuterung zu der Rolle, die jüliche Konferenzen in den letzten fünf Jahren gespielt haben. Er erinnerte an die Tatsache, daß bei der ersten Konferenz er und seine Frau durch eine Hintertür verschwunden mühten, um der Menge feindseliger Demonstranten zu entgehen, die sich um ihr Haus gesammelt hatte. Und jetzt, obwohl ein jeder der Redner auf dieser fünften Konferenz noch viel weiter in jene Richtung gegangen war, die damals 1919, jodiel Vergangenheit herverufen hatte, gab es nicht die geringste Spur eines öffentlichen Protests und viele von denen, die an dieser Konferenz teilgenommen hatten, hielten das Gefühl, daß ein großer Prozentsatz der englischen öffentlichen Meinung, wenn nicht gar deren Hauptmasse, soweit angelangt ist, daß sie die Ansichten teilt, die der Rat schon seit fünf Jahren konsequent vertreibt.

Die Abhaltung der Konferenz gerade im Augenblick, in dem Frankreich auf das deutsche Angebot geantwortet und Lord Curzon seine Erklärung bezüglich dieser Antwort abgegeben hatte, gab diesen Verhandlungen die größte Aktualität. Sir George Paish, J. M. Keynes (brieflich), Norman Angell und J. A. Hobson, sie alle beschäftigten sich mit den verschiedenen Seiten der Reparationsfrage. Keynes erklärte, daß das jüngste deutsche Angebot eine viel bessere Aufnahme verdient hätte, als ihm tatsächlich zu teil geworden sei. Sie George Paish stimmte dieser Ansicht bei und hob hervor, daß im Zusammenhang mit jenem deutschen Angebot eines sofortigen Reparationsbeitrages es eine Anleihe geben müsse, und daß, um eine solche Anleihe überhaupt durchführbar zu machen, Großbritannien sich darauf vorbereiten müsse, mit seinem Kredit hellend beizutragen. Es sei nur allzu wahr, wenn gesagt werde, daß ohne eine solche britische Hilfe es keine Reparationen geben würde. Das Reparationsproblem berühre nicht allein Frankreich oder Deutschland, sondern Europa. Die auf ihrer jüngsten Tagung in Rom von der Internationalen Vereinigung der Handelskammern gefaßte Resolution beweise, daß, wenn auch die Staatsmänner noch nicht gelernt hätten, daß die Welt ein wirtschaftliches Ganzes bilde, die Geschäftslute dies erfaßt hätten. England müßte den Mut haben, für das einzutreten, was richtig sei.

J. A. Hobson gab der Ansicht Ausdruck, daß die Staatsmänner sowie die Öffentlichkeit noch weiß davon entfernt seien, den Tatsachen ins Auge zu schauen bezüglich dessen, was Deutschland bezahlen könne. Selbst die niedrigsten von den bisher genannten Summen könnten nur bezahlt werden, wenn die hemmenden Bestimmungen des Versailler Vertrages abgeschafft wären.

Der Verfasser dieses Berichts sah für Großbritannien die entscheidende Frage folgendermaßen zusammen: „Für England bereit, seinen Kredit zur Erleichterung einer Anleihe zur Verfügung zu stellen, die auf deutschen Zahlungen beruhen.

## Drei Soldaten.

Roman von Ton dos Passos.

— dem amerikanischen Manuskript überarbeitet von Julian Green.  
Nachdruck verboten. Der Mauß Verlag, Berlin.

1. Vorlesung.

In einem warmen Abend wie diesem, da mußte man sich an der Ecke aufstellen, wo die Drogerie war, mit Leuten, die man kannte, schwatzten, die Mädels anrufen, die Arm in Arm zu zweien oder dreien vorüber gingen und taten, als lägen sie nicht die Blüte, die ihnen folgten. Oder noch besser; mit Al ausgehen, die in irgendeinem östlichen Geschäft arbeitete, durch die leicht erkarranten Straßen des Theater- und Kaffeekvartiers oder an den Weißtzen und Fährbooten entlang, sich dort niederlassen, rauchen, über den dunklen, purpurroten Hafen mit seinen wundenden Lichtern hinauswachsen vorbei an den fahrenden Schiffen, die aus ihren vierzigsten, zottelnden Lüften herausstürzende Reckere auf das Wasser schütteten. Wenn sie behorendes Glück hatten, sahen sie einen Kreuzer durch das „goldene Tor“ hereinkommen, der von einem vagen Lichtstrahl sich zu einem ungeheuren, beweglichen Lichterglanz vergrößerte, wie die Front eines erstklassigen Theaters, das über den Fährbooten wie ein Drom aufwärts. Daß konnte man das Klopfen der Schraube im Wasser hören und das Zischen, wenn ihre Kanten das ruhige Wasser des Meerhofs schritten und die fernen Töne einer spießigen Kapelle, die abwechselnd schwach und stark darüber kamen. Wenn ich mal reich bin,“ hatte Fuselli oft zu Al gesagt, „werde ich eine Reiße auf einem dieser Kreuzer machen.“

„Dein Alter ist wohl aus dem alten Land herüber gekommen?“ fragte der andere dann.

„Ja, er kam als Zwischenkreisfassagier. Ich würde zu Hause lieben, müßte ich das tun. Mensch, erster Klasse für mich, Luxusklasse, wenn ich reisen werde.“

Aber jetzt war er in dieser östlichen Stadt, wo er niemand kannte und wo man nirgendhin als ins Kino gehen konnte.

„Hallo, alter Junge,“ sagte eine Stimme neben ihm. Der große Jungling, der beim Essen ihm gegenüber gesessen hatte. Wollte ihn gerade ein: „Du gehst ins Kino?“

„Zaaa, weiß nicht, was man sonst tun soll.“

„Das ist ein Neuer. Gerade heute morgen angekommen,“ sagte der große Jungling und wies mit dem Kopfe auf den Mann hin, der neben ihm ging.

„Ich erzählte ihm gerade,“ sagte der andere, „et sollte vorwiegend sein, wie in der Hölle und keine Dummheiten machen. Wenn man einmal in diesem getriebenen Heer eine Dummheit macht, dann ist's die Hölle. Darauf kannst du dich verlassen.“ „Dich haben sie also in unsere Kompanie gestellt? Die ist nicht so schlimm. Der Sergeant ist so was wie ein außerdiger Kerl, wenn man keine Dummheiten macht. Aber der Lieutenant, das ist ein Las... Wo bist du zu Hause?“

„Neuwerk“ sagte der Neuengemann, ein kleiner, ungefähr dreißigjähriger Mann mit astigem Gesicht und einer glänzenden blütenblauen Nase. „Ich arbeitete dort in der Konfektion. Eigent-

würde, so daß Frankreich in den sofortigen Besitz einer größeren Summe gelangen würde?“ Solange wir nicht dazu bereit wären, würde Frankreich diese Summe nicht bekommen und höchstwahrscheinlich aus der Beibehaltung „territorialer Garantien“ bestehen. Solange die englische öffentliche Meinung nicht bereit wäre, diesen Gebrauch des britischen Kredits zu sanctionieren mit der Begründung, daß England zum Teil für den Wirrwarr verantwortlich sei, der durch die Einbeziehung der Penitzen und Kriegsunterstützungen in die ursprünglichen Entschuldigungsgründen entstanden sei, so lange würde auch das Abgleiten zum Chaos fortduern. Wenn die englische Regierung mit Entschlossenheit handelte, könnte sie die diplomatische Initiative durch etwas Deutliches wieder erlangen, was sachlich dem Angebot einer Barsumme an Frankreich und der Ausgabe einer durch Deutschland zu deckenden Anleihe gleichläuft. Es wäre für jede französische Regierung schwer, angefacing der wachsenden Schwierigkeiten des französischen Steuerzahlers eine Position abzulehnen. Werde nun die englische Regierung fähig genug sein, um so die diplomatische Initiative an sich zu reißen?

Charles Roden Bayton hob hervor, daß die Summe, die Frankreich behauptet, für seine zerstörten Gebiete bereits ausgegeben zu haben, die Summe, die es forderte, und die Summe, die Deutschland anbietet, beinahe gleich hoch seien. Wenn dem so sei, und falls England bereit wäre, seinen Reparationsanteil zu opfern, dann müßte irgend eine Lösung möglich sein.

S. A. Petren berichtete nach einer Reise durch Frankreich, Belgien, das Ruhrgebiet und das Rheinland und nach zahlreichen Gesprächen mit Gewerkschaftern und Genossenschaftern, daß dieser Teil der französischen öffentlichen Meinung darüber unterrichtet sei, daß es geradezu unmöglich für Deutschland sei, auch nur annähernd 122 Milliarden zu bezahlen, und daß Deutschland sich demütigt habe, zu bezahlen, was es kann. Die Ruhraktion habe natürlich Deutschlands Leistungsfähigkeit noch weiter vermindert und droht, den unzweckhaften Pazifismus und Antimilitarismus, die in Deutschland nach dem Kriege entstanden seien, wiederum in einen kriegerischen Nationalismus zu verwandeln.

Der Compteur Barnes zeigte, daß die wirtschaftliche und soziale Unruhe, die wilden Leidenschaften, die im Krieg zutage traten, zu einer Entwicklung der geistigen Werte geführt hätten. Nicht nur aus materiellen, sondern auch aus moralischen Gründen müsse irgendeine Form der Ordnung an Stelle des vorhergehenden Chaos treten.

G. R. Gough berührte die Frage der militärischen Sicherheit und den tausendjährigen Streit um die Rheingrenze. Die ganze Geschichte zeigt, daß offene oder verdeckte Annexionen durch Frankreich und erzwungene Überlösung Deutschlands ganz bestimmt ungünstige Mittel seien, um Sicherheit zu schaffen. Kein einseitiger Entwaffnungspakt würde Erfolg haben. Wenn es eine Militarisierung des deutschen Rheinlandes gebe, so müsse auch eine Entmilitarisierung Elsass-Lothringens erfolgen. Jedenfalls könnte eine rein technische oder geographische Entwaffnung nur ein Anfang im Zeitalter der Flugzeuge sein. Die einzige wirkliche Lösung liege in der Verhüllung, in dem guten Willen beider Völker, in einer Grenzführung entsprechend der kanadisch-amerikanischen, die während hundert Jahre, obwohl 2000 Meilen lang, unverändert und unverletzt geblieben sei.

Generalmajor Sir Robert Hutchison, früher bei der britischen Bozjungssarmee am Rhein, erklärte, daß, falls die gegenwärtige Spannung andauern würde, irgend etwas in der Struktur Deutschlands zusammenbrechen würde und Europa noch schlimmeres Chaos in gewärtigen würde. Er sei nach Deutschland französischfreundlich und deutschfeindlich gegangen, aber seine unmittelbare Begehrung mit den deutschen Nachbarn habe ihm manches von den Schwierigkeiten Deutschlands klargemacht. Es sei nicht wahr, daß die Deutschen keine willkürliche Anstrengung zum Zahlen gemacht hätten. Es könnte keinen Frieden geben, solange wir nicht ehrlich diese Schwierigkeiten anerkannt hätten. Es sei unwohl, zu behaupten, daß der Widerstand an der Ruhr allein durch

die Haltung der deutschen Regierung entstanden sei. Es steht ans dem tiefsten Herzen der Ruhebevölkerung.

Mrs. Hyde, die die französische Ehrenlegion für ihre Dienste während des Krieges verliehen bekam, erzählte von ihren Erfahrungen im Ruhrgebiet. Es gelte, dort dasselbe, wie wenn man einen angeketteten Hund schlägt. Wie sei es deutschen Frauen möglich, ihre Jungen den Hass nicht zu lehren nach alledem, was die Bevölkerung schuldlos erlitten habe? Aber es gäbe in Frankreich auch einen anderen Geist als den, den die jetzige Regierung verförderne.

## Vermischte Nachrichten.

Die nosleidenden Marter. Das „Collier Tageblatt“ brachte länglich folgenden Bericht aus Sachsenheim: „Eine große Bauernhochzeit in am letzten Sonntag in einem Nachbardorf gefeiert worden. Wohl an 200 Gäste waren sich zu Ehren des Hochzeitsbers und seiner jungen Freu um zwei vollgewichtige, wohlzubereitete Schweine, 70 Pfund kostigen Kindskleisches sowie 150 gut geratene Küchen verwöhnt.“ - Hobel geht die Welt zugrunde!

Das amerikanische Alkoholverbot und die ausländische Schiffssucht. Von amerikanischen Konsulat in Hornburg wird mit Bezug auf eine bereits früher veröffentlichte Notiz mitgeteilt: „In einem am 17. April abgegebenen Gutachten, in dem das nationale Prohibitionsgesetz erläutert wird, hat der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten entschieden, daß es ungeschickt sei, wenn irgend ein Fahrzeug, ob einheimisches oder fremdes, in die Vereinigten Staaten oder deren Territorialgewässer irgend welche Alkohola für Trinkzwecke bringt. Die ganze Schifffahrt, sowohl einheimische wie ausländische Fahrzeuge, wird gewissen Vorschriften des Schätzantes unterworfen werden, die zurzeit vorbereitet werden, um die Erfordernisse des Obersten Gerichtshofes in Wirklichkeit zu sehen; diese Vorschriften werden in Kürze veröffentlicht und sollen am 10. Juni 1923 wirksam werden, von welchem Datum ab „sowohl weitere Warnung die ganze Schifffahrt den erwähnten Vorschriften unterworfen sein soll.“

Flaschenpost von ungewöhnlicher Länge. Die Flaschenpost, die früher in Romane eine größere Rolle spielte als in der Wirklichkeit, wird neuerdings zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet, besonders um den Lauf von Meerestiefen zu verfolgen. Bei dem Hydrographischen Amt zu Neufort ist jetzt eine solche Flaschenpost eingelaufen, die ein Jahr gebraucht hat, um den Atlantischen Ozean zu überqueren. Sie ist am 24. Februar 1922 von dem englischen Dampfer „Bloomfield“ 300 englischen Meilen südlich von Neufort ausgeworfen worden und wurde am 11. Februar 1923 aufgefunden. Die Flasche enthielt weiter nichts als einen Gedächtnisbrief von 3 Meilen täglich getrieben. Vermutlich hatte der Sturmstrom die Schnelligkeit gefördert, denn andere Flaschenposten der gleichen Zeit brauchten es mir auf fünf bis sechs Meilen täglich. Am August 1919 wurden in der Fundus-Ban in Kanada vier Flaschen posten der See übergeben; die erste fand man nach genau einem Jahre auf den Azoren, die zweite im Januar 1921 in den Britischen Inseln, die dritte im März 1921 an der Küste von Wales, die vierte im Juli 1921 an der Küste von Norwegen. Eine Schwierigkeit ist allerdings, daß man nie genau wissen kann, wie lange die Flasche schon an der Landungsstelle gelegen hat, ehe man sie aufschlägt.

Berantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leibert; für Finanzen Lübeck und Geestebogen Hermann Barer; für Technik Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. — Druck von Friedrich Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.

## Bei Neigung zu Fettansatz

sollten Sie eine Zehrkur vornehmen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm eingebackene Dölkbausteine zu kaufen, die wirkliche, völlig unschädliche, fettzehrnde Stoffe enthalten, davon nehmen Sie 3 mal täglich 1-2 Stück. Sieher erhältlich: Adler Apotheke, Mengstraße 10.

weil sie den Brief, den ich an Georgine Stoker schrieb, gesehen hatte. Sie war nie ganz Zolle, wohin in unserer Straße, und war eben daran gewöhnt, Liebesbriefe zu bekommen. Und ich lagte dauernd zu Mabe, daß ich's tat, weil ich's eben tat, zum Teufel, und daß ich mir gar nichts dabei dachte! Und Mabe lagte, sie würde mir nie verzeihen. Und dann lagte ich, viel leicht werde ich fallen, und sie wird mich nie wiedersehen, um dann singen wir alle zu buhlen an. Das war 'ne Gedichte...

„Vertreufst schwer, seinem Schatz adieu sagen.“ meinte Powers und nickte verständnisvoll. „Reicht einen ganz einzwei. Ich denke, besser sich an die Straßenmeidchen halten, denen Beau hi man wichtigstes nicht adieu sagen.“

„Das nicht.“ gab der große junge Mann zu und wurde rot und über rot, so daß man es sogar unter dem falschen Licht der Bogenlampen des Haupthauses, die zum Lager zurückführte, bemerkte.

„Aber ich!“ sagte Fuselli mit einem gewissen Stolz. „War mal mit so 'nem portugiesischen Mädchen zusammen. Damit wetter, die hatte was was. Ich habe das alles aufgegeben, seitdem ich verloft bin, obsohn... Aber ich erzählte dir gerade... Na, um Schluß kam mit Mabe doch alles noch wieder in Ordnung und ich fühlte sie un' Mabe legte, sie wird niemand betrügen außer mir. Da, wie wir die Straße rüber gingen, bemerkte ich ein seidenes Zählein in einem Schaukasten, und ich lagte zu mir selbst, das gebe ich Mabe, und ich ließ hinein un' läufte es, ganz gleich, was es kostete. Als wir dann alle beim Küßen waren, und hörten beim Abschied, daß ich es in Ihre Hand und sagte: Behalte das, Mädchen, un' daß du nicht vergißt! — Und dann 'mal an, was sie da tat! Eine volle Fünfundachtzig Schafe gab sie mir und sagte: mach dich nicht kraut, Dan. — Sie hatte diese Schafe die ganze Zeit, ohne daß ich es wußte. Mögen sind klug!“

„Das“ sagte der große junge Mann mit unsicherem Blick. „An den Barackentreinen standen, als Fuselli zurückkam, die Kameraden in erregtem Gespräch.

„Das wird einen verdammten Krach geben.“ Einem ist aus dem Gefängnis ausgebrochen.“

„Was?“

„Wäre froh, wenn ich näheres wüßte.“ Sergeant Timmons sagte, er habe sich aus seinen Bettüchern ein Seil gemacht.

„Hee, der Mann auf Wache hat ihm geholfen, totzukommen.“

„Bestimmt hat er das getan. Ich ging gerade am Wachhäuschen vorbei, als es raus kam...“

„Zu welcher Kompanie gehörte er?“

„Weiß nich.“

„Wie heißt er?“

„Organiert Kiel in Unterjuchung wegen Ungehorsam, hatte einen Offizier in die Fresse geschlagen.“

„Das hätte ich stehen mögen.“

„Trotzdem. Der hat sich ordentlich was eingeholt.“

„Hab recht.“

(Fortsetzung folgt).

# Gleich nach dem Fest Fur Kinder

Neu aufgenommen

Fahrräder.

Verkauf  
3. Stock.

**Nach dem Fest**  
erhalten Sie Sommerartikel um ein beträchtliches billiger, da es Prinzip unseres Hauses ist, mit Saisonartikeln restlos zu räumen, um im nächsten Jahre die Neuheiten in großen Sortimenten wieder aufnehmen zu können.

|   |   |             |
|---|---|-------------|
| <b>Blusen</b>                             | Hundsfom, aus bestem weißen Baumwollstoff   | 13750       |
| <b>Blusen</b>                             | Kinderform, aus weißem Wollstoff, mit Säumchen  | 15000       |
| <b>Kleider</b>                            | aus gekräuseltem Baumwollmusselin, in verschiedenen Ausführungen                        | 23000       |
| <b>Kleiderröcke</b>                       | aus weißem Frotteestoff   | 27500       |
| <b>Hutformen</b>                          | weiß Mattelot, aus Spitzgeflecht  | 3200        |
| <b>Hutformen</b>                          | weiß Mattelot, aus Marilla  | 6000        |
| <b>Hutformen</b>                          | aus Fagai, Bast und Litze   | 9500        |
| <b>Sortierte Damen-Hüte</b>               | in verschiedenen Farben   | 25000       |
| <b>Frottee</b>                            | gestreift, doppelt breit  | Meter 12000 |
| <b>Wollfrottee</b>                        | hell und mittelkariig, doppelt breit  | Meter 11400 |
| <b>Baumwollmusselin</b>                   | verschiedene Dessins  | Meter 4500  |
| <b>Sarkal</b>                             | für Sportbekleidung und Blusen  | 3500        |
| <b>Damen-Strümpfe</b>                     | feine Baumwolle, schwarz  | 2200        |
| <b>Damen-Strümpfe</b>                     | Ja. Baumwolle, Doppelschlaufe und Hochferse, schwarz                                    | 5700        |
| <b>Damen-Strümpfe</b>                     | Ja. Elas. Doppel-Betze und -Spitze, schwarz   | 9500        |
| <b>Herren-Socken</b>                      | gute Baumwolle, grau  | 2640        |
| <b>Damen-Blusenschoner</b>                | Ja. reine Wolle   | 18000       |
| <b>Damen-Strickjacken</b>                 | prima reine Wolle   | 46500       |
| <b>Herren-Sportwesten</b>                 | reine Wolle   | 57000       |
| <b>Herren-Sportkragen</b>                 | Ja. Rips  | 950         |
| <b>Damen-Halbschuhe</b>                   | zum Schnüren, echt Chevreau, halbhohes Absatz   | 37500       |
| <b>Braune Damen-Halbschuhe</b>            | neue spitz Form, elegante Ausführung  | 55000       |
| <b>Br. D.-Spangen- u. Schnürschuhe</b>    | neue Form, Derbyabschnitt, beste Verarbeitung, halbhohes Absatz                         | 48000       |
| <b>Herren-Stiefel</b>                     | echt Boxkalb, gute Paßform, solide Verarbeitung   | 45000       |
| <b>Braune Herren-Halbschuhe</b>           | neue spitz Form, flacher Absatz   | 55000       |
| <b>Schwarze Herren-Halbschuhe</b>         | beste Leder-Verarbeitung  | 52500       |
| <b>Braune Kindl.-Sandalen</b>             | abgerundet, beste Verarbeitung  | 42-46 35000 |
|   | 36-39 25000 31-35 17500 27-30 15000 23-26   | 11000       |
| <b>Herren-Tourenstiefel</b>               | kräftiges Rindleder, gut angelegter Unterboden  | 40000       |
| <b>Herren-Loden-Mäntel</b>                | verziert, mit Fäusten, offen u. geschlossen zu tragen                                   | 78000       |
|   | 180 000 180 000 114000  |             |
| <b>Herren-Anzüge</b>                      | aus strengemäßigen Denimstoffen, gute Verarbeitung                                      | 135000      |
|   | 25 000 180 000 150 000  |             |
| <b>Herren- u. Jüngl.-Marengo-Paletots</b> | mit Ja. Wollseide o. Satinelli  | 114000      |
|   | 23 000 180 000 165 000  |             |
| <b>Herren- u. Jüngl.-Schlüpfer</b>        | in vielen Farbstoffen und verziert. Qualitäten  | 126000      |
|   | 234000 210000 180000  |             |
| <b>Knaben-Einknöpfwaschblusen</b>         | garanti. waschecht, weiß-blau gestreift   | 7200        |
|   | Gr. 6 2000 Gr. 5 3200 Gr. 4 7300 Gr. 3  |             |
| <b>Knaben-Einknöpfhosen</b>               | der Satin, mit Gürtel, prima Verarbeitung   | 12000       |
|   | Gr. 4 12400 Gr. 3 13800 Gr. 2 12200 Gr. 1   |             |
| <b>Knaben-Anzüge</b>                      | aus einem tragfähigen Wollstoffen, versch. Dessins und Mocharten                        | 30000       |
|   | Gr. 6 35000 Gr. 5 33500 Gr. 4 31500 Gr. 3   |             |
| <b>Knaben-Waschanzüge</b>                 | aus einem Dreil oder mit Leibchen, Schleifen, Gr. 4 42000 Gr. 3 40500 Gr. 2 39000 Gr. 2 | 37500       |

Das Haus der Qualitäten und Sortimente

## Freitagat Lübeck.

Dienstag, 22. Mai.

### Wanderlied.

Von Karl Germer.

Mit den Winden laßt uns wandern,  
Durch die Täler, über Höhen,  
Laßt uns wandern, laßt uns wandern,  
Mit dem Winde, mit dem Föhnu.

Mit den Wogen laßt uns fliegen  
Weithin über Land und Meer.  
Auf! Kein Gauler bleibe liegen!  
Laßt uns fliegen, laßt uns fliegen,  
Werst von euch, was erdenkbar.

Mit den Wogen laßt uns eilen,  
Durch die Nien in den Wald.  
Nirgends wollen wir lang verweilen,  
Laßt uns eilen, laßt uns eilen.  
Bormärkte, ohne Aufenthalts!

Mit den Bögeln laßt uns ziehen  
In die Länder fern und weit.  
Eurem Schritt sei Schwung versiehen!  
Laßt uns ziehen, laßt uns ziehen,  
Bis ans Ziel in Einigkeit!

### Bürgerschaftsvorlagen.

**Hilfe für die Speisung von Kindern Erwerbsloser.** Durch Rat- und Bürgerschlüsse sind dem Jugendamt für die öffentliche Kinderernährungssorge im Winter 1922/23 5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Hierdurch war es dem Jugendamt möglich, ursprünglich 1920, vom 4. Januar 1923 ab 1924 und vom 15. Januar ab 1540 Kinder zu speisen. Der Senat hat das Jugendamt veranlaßt, insbesondere auch Kinder von Erwerbslosen an der Speisung teilnehmen zu lassen. Anfangs wurden 256 Kinder von Erwerbslosen gepeist; die Zahl stieg jedoch bald auf über 400, und zurzeit nehmen 510 Kinder an der Speisung teil. Die Speisung wird in Verbindung mit der allgemeinen Kinderspeisung durchgeführt. Durch den Hinzutritt dieser 510 Kinder haben sich die Kosten dafür für die Zeit vom 15. Februar bis 31. März 1923 um 3½ Millionen Mark erhöht. Für das Rechnungsjahr 1923 sind vom Jugendamt als Zuschuß für die Kinderspeisung 10 Millionen Mark in den Voranschlag eingestellt worden. Bei der Berechnung dieses Betrages sind jedoch die Kosten für die Speisung der Kinder Erwerbsloser nicht berücksichtigt. Für diesen Zweck ist nach vorläufiger Berechnung für das Rechnungsjahr 1923 ein weiterer Betrag von 6½ Millionen Mark erforderlich. Das Jugendamt hat beantragt, ihm die genannten Summen von 3½ und 6½ Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Der Senat stellt einen diesbezüglichen Antrag zur Mitgenehmigung der Bürgerchaft.

### Verbesserung der Wohnungsbauabgabe.

Durch den zweiten Nachtrag vom 14. April 1923 zu dem Gesetz vom 31. Mai 1922, betreffend die Weitererhebung eines Zuschusses zur Grundsteuer zur Förderung des Wohnungsbauens, ist der Zuschlag zur Grundsteuer auf 1000 v. L. des gemeinen Wertes, zu dem die Grundstücke in dem betreffenden Rechnungsjahr zur Grundsteuer veranlaßt sind, festgesetzt. Der Ertrag der Abgabe ist auf rund 400 Millionen Mark geschätzt. Es läuft sich jetzt schon übersehen, daß der Betrag zur wirksamen Bekämpfung der Wohnungsnot nicht ausreicht, insbesondere unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Verteuerung der Baumaterialien und der Lohnverhältnisse. Die bewilligten Mittel sind nach Angabe des Bauamtes bald erschöpft und die Bautätigkeit mühte in Kürze wieder eingesetzt werden. Dies wäre in zweifacher Hinsicht bedauerlich, einmal wegen der Arbeitslosigkeit, die dadurch vermehrt würde, dann aber auch, weil der Wohnungsnot dringend abgeholfen werden muß. Bei einer Erhöhung der Wohnungsbauabgabe auf das Doppelte würden voraussichtlich zur Verfügung stehen:

|  |               |
|--|---------------|
| 1. Erhöhung der Wohnungsbauabgabe von 1000 v. L. um weitere 1000 v. L. | 4 400 000 000 |
| 2. Reserve aus Reichsmitteln und den Erträgen der Wohnungsbauabgabe    | 54 795 000    |
| 3. Ablösungsgelder für befürwagnden Wohnungsräum                       | 30 000 000    |

|  |               |
|--|---------------|
| Davon lassen sich herstellen:  |               |
| 6 Einzimmerwohnungen im dreigeschossigen Reihenhaus je 18 Millionen Mark   | 4 108 000 000 |
| 2 Kleinst-Einfamilienhäuser (Kernhäuser) Typ I zu 17,33 Millionen Mark   | 34 660 000    |
| 10 Kleine Einfamilienhäuser Typ II zu 24,84 Millionen Mark   | 248 400 000   |
| ferner könnten an Darlehen für Privathäuser, Bau von Wohnungen in vorhandenen Gebäuden, Prämien für Freimachen von Wohnungen usw. gegeben werden | 93 735 000    |
|  | 484 795 000   |

Bei der verhältnismäßig geringen Miete für vor dem Kriege fertiggestellte Wohnungsbauten hält der Senat mit der Finanzbehörde eine Erhöhung der Wohnungsbauabgabe auf 2000 v. L. für tragbar. Nach einer Mitteilung der Geschäftsstelle des Deutschen Städte- und Landesvereins wird eine Abgabe von mindestens gleicher Höhe in verschiedenen Großstädten erhoben. Wenn für den Wohnungsbau wirklich etwas gehoben soll, läßt sich die Erhöhung nicht umgehen.

Der Senat stellt einen dementsprechenden Antrag zur Mitgenehmigung der Bürgerchaft. Dieser Nachtrag tritt mit Wirkung vom 1. April 1923 in Kraft und gilt nur für das Rechnungsjahr 1923.

Bemerkte wird noch, daß in Kürze den geschiedenden Körperschaften ein Gerechtigkeitswurf vorgelegt werden wird, durch den das Gesetz, betreffend die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbauens den neuesten reichsgerichtlichen Vorschriften angepaßt wird. Die jetzige Vorlage ist nötig, um die Erhebung der Abgabe nicht zu verzögern.

### Klausuren auf dem Gebiet der Landgemeindeordnung.

In den lübeckischen Landgemeinden sollten eigentlich jetzt im Mai Neuwahlen zum Gemeinderat stattfinden. Da jedoch infolge der Vorarbeiten zur Änderung der Landgemeindeordnung, die auch durch den Initiativvorschlag der Bürgerschaft vom März ds. J. bereitgestellt wurden, die Vorberichtigungen für die Neuwahlen in den Gemeinden so verzögert worden sind, daß es in diesem Jahre rechtlich spät geworden wäre, ist durch den jetzt veröffentlichten Nachtrag zur Landgemeindeordnung die Neuwahl der Gemeinderäte auf den Mai 1924 verschoben worden. Damit ist die Neuerung verbunden, daß fortan immer der ganze Gemeinderat alle drei Jahre neu gewählt werden soll, weil die bisher in der Landgemeindeordnung vorgesehene halbjährliche Neuerung für unzweckmäßig befunden ist. Unsere Gemeinden werden also künftig mit diesen Neuwahlen, die immerhin eine gewisse Beunruhigung des öffentlichen Lebens mit sich bringen, nur alle drei Jahre zu tun haben. Entsprechend dieser dreijährigen Wahlperiode ist auch die Amtszeit der Gemeindevorsteher auf drei Jahre erweitert worden. Die bisherigen Gemeindevorsteher bleiben also im Amt, bis vom neuen Gemeinderat im Frühjahr des nächsten Jahres sie entweder wiedergewählt werden oder einen neuen Nachfolger bekommen. Infolge der Hinauschiebung der Gemeinderatswahlen kann es in einzelnen Gemeinden, besonders dort, wo nur ein Wahlvorstand vorlag und deshalb außer dem Gemeinderatsmitglied nur ein einziger Stellvertreter bestimmt war, vorkommen, daß für ein vorzeitig ausscheidendes Gemeinderatsmitglied ein nachrückender Eratzmann nicht vorhanden ist. Für diesen Fall ist durch eine den praktischen Bedürfnissen entsprechende Übergangsvorschrift in dem jetzigen Nachtrag Vorsorge getroffen, indem bestimmt wurde, daß der Gemeinderat sich selbst durch eigene Wahl aus dem Kreis der wahlberechtigten Gemeindevorsteher ergänzen kann. Da es sich hierbei nur um eine einmalig anzuruhrende Notverordnung handelt, ließ es sich verantworten, die Ergänzung unter Ausschaltung des sonst vorgesehenen Verhältniswahlverfahrens, das ja in diesem Falle sich gar nicht praktisch anwenden ließ, vorzunehmen. Nur muß natürlich möglichst dafür gesorgt werden, daß der für das Ende der laufenden Wahlperiode eintretende Eratzmann deselben Gruppe von Wahlberechtigten entnommen wird, deren Vertreter das wegfallende Gemeinderatsmitglied war, mag es sich dabei um eine politische Partei oder um eine Interessenengruppe handeln. In dieser Beziehung hat deshalb der Nachtrag vorgeschrieben, daß der betreffenden Gruppe in der Gemeinde Gelegenheit gegeben wird, ihrerseits zwei Kandidaten vorzuschlagen, von denen dann der Gemeinderat einer mit Stimmenmehrheit auswählt. Im übrigen bringt der Nachtrag infolge des Initiativvorschlags der Bürgerschaft noch folgende beachtliche Neuerung der Landgemeindeordnung. Wenn ein Gemeindevorsteher sich als unfähig zur Ausübung seines Amtes erweisen sollte, so kann er künftig nur nach „Anhörung des Gemeinderats“ von der Aufsichtsbehörde seines Amtes entthoben werden, eine Bestimmung, durch die die Bürgerschaft die Gemeinden vor einem eigenmächtigen Vorgehen der Aufsichtsbehörde schützen zu sollen geglaubt hat. Ferner wollte man den entscheidenden Einfluß des Gemeindevorstevers im Gemeinderat eindämmen und ihm die Möglichkeit nehmen, bei wiederholter eintretender Stimmengleichheit seinerseits den Auschlag zu geben. Läßt man die Bürgerschaft in solchen Fällen künftig der betreffende Antrag als abgelehnt gilt, weil man nicht dulden möchte, daß eine einzelne Stimme bei schwerwiegenden Beschlüssen diese zu Fall bringt oder ihnen zum Durchbruch verhelfen könnte. Endlich mußten infolge der Marktentwertung die in der Landgemeindeordnung festgelegten Höchstbeträge teilweise eine Verringerung erfahren. Hierbei ist zu beachten, daß das am 1. Mai in Kraft getretene Reichsstrafgesetz vom 27. April 1923 hinsichtlich der Höchstbeträge ausgeschlaggebend ist und infolgedessen der Nachtrag zur Landgemeindeordnung bereits überholt hat, als es den Höchstbetrag für Zwangs- und Ordnungsstrafen sowie für behördliche Strafandrohungen auf das 1000fache des ursprünglichen Saches erhöht hat. Durch vorstehende Änderungen dürfte allen Erfordernissen und Wünschen Rechnung getragen sein und die Landgemeinden durch sie in die Lage versetzt werden, ihre Aufgaben zur allgemeinen Zufriedenheit zu erfüllen.

Die Wählertage sind nun auch glücklich ohne Frühlingssonnenstrahl vorbeigegangen. Es gab wieder einmal und das hauptsächlich Pfingstmontag nachmittag, ausgiebiges Himmelsnach, so daß in mancher Flugschlag, der trotz aller Sturmwarnungen unternommen wurde, gründlich verregnete. Die Wander-, Reise- und Ausflugszeit fand aber einmal zu Pfingsten im Blute, und da fragt man nicht lange danach, was noch werden mag. Gleich es nur des Morgens in aller Frühe nicht gar zu toll, dann vertrocknet man eben einem gültigeren Stern und läßt das Hörsermeer mit seinen Qualen hinter sich. Pfingstmontag früh wurden denn auch unsere schönen Wälder froh belebt, und bis in den späten Nachmittag schwante das Bölkchen zu den Toten hinaus und herein. So halbwegs ging es mit diesem ersten Festtag, und man brauchte nicht den ganzen Tag in der Stube zu ruhen. Unfreundlich klang der zweite Feiertag aus. Da hätte man bald einen gesetzten Open vertragen können. Die junge Welt ausgenommen, die sich überall beim Tanze leichtet und dabei den Ernst der Zeit überbietet. Der Ausflugsbericht mit den Befehlen war sehr stark; insbesondere sollen die Jüge aus Mecklenburg brechend voll gewesen sein. Unser Nachbarland ist bekanntlich regenreich, die Verwandten- und gute Bekanntschaftsperipherie mit Einwohnern unserer Hansestadt dehnt sich ziemlich weit ins Land hinein. Und treue Freundschaft mit dem Volke draußen soll nicht immer von Schaden sein. Travemünde zu jagen mochte seine Auto mit warm eingehüllten Großstädtern und vollbekleideten Ledersofas. Leute, die Zeit haben, auf den Sommer zu warten und die ersten in der Saison sein wollen. Egal, ob arm oder reich, ein bisschen Sonnenchein könnte wirklich nichts schaden. Wir eilen jetzt schon mit Kleidern und dem längsten Tag entgegen und haben noch nicht einmal den Frühling recht gepflegt. Wie bald sind die paar Monate herum, die uns doch Lebensmut fürs ganze Jahr bringen sollten. Ja, wenn es aufs Wünschen allein ankomme, dann würden wir nicht mit Sankt Petrus aufs Dach steigen.

Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Reparaturanstalt und Schweißerei von Schüls & Co. Dort war ein Arbeiter aus Österreich, der erst zwei Tage beschäftigt war, mit dem Schweißen eines leeren Benzinfasses beauftragt worden. Er befolgte die Vorschrift nicht, vor Angriffnahme der Arbeit das Fass mit Wasser zu füllen, sondern begann gleich mit dem Schweißen. Sofort explodierte das Fass, der Deckel flog mit dem Bedauernswerten an den Kopf und führte den sofortigen Tod herbei.

Untersuchung wegen Geheimbündel sei. Das Nachrichtenamt teilt uns mit: In dem Leitartikel des Lübecker Volksboten vom 17. Mai wurde über das Zusammensetzen von Lübecker Personen mit gegenrevolutionären Hamburger Kreisen berichtet. Die Staatsanwaltschaft in Lübeck hat Veranlassung genommen, sich in dieser Angelegenheit mit der Staatsanwaltschaft in Hamburg in Verbindung zu setzen und die Zusammenhänge eingehend zu untersuchen.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 21. Mai ab bis auf weiteres zum Preise von 180 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 90 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Der Ankauf von Reichssilbermünzen erfolgt bis auf weiteres zum 350fachen Betrage des Nominalwerts.

Eine Briefmarke zu 5000 Mark. Die Reichspost gibt in diesen Tagen die neue Briefmarke im Werte von 5000 Mark heraus.

Sie hat blauen Grund und ist in breiter Form in Kupferdruck auf weichem Waffelmusterpapier hergestellt. Auf einem Bande unter dem Bild der Marienburg steht in Bruchschrift Deutsches Reich. Oben steht man rechts und links vom Turme der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchschrift.

Nachahmenswerte Beispiele. Eine schöne Pfingstfreude bereiteten die Bewohner der Siedlung Dummersdorf durch Vermittlung des Jugendamtes einer Anzahl von bedürftigen Familien Lübecks. Etwa 20 Familien wurden mit fetter Ziegenmilch, Eiern und jungem Rhabarber erfreut. Es ist dies bereits das zweite Mal, daß die Dummersdorfer Siedler mit ihren Erzeugnissen niedergesetzte Familien erfreuen. Ostern gelangten über 100 frische Eier zur Verteilung. Weitere Gaben, bestehend aus frischem Gemüse und dergleichen sind in Aussicht gestellt. Es ist dies wieder ein Beweis dafür, daß gerade in den Siedlungen, die sich auch an der Aufnahme von Nachkindern sehr beteiligt, der Gemeinsinn in hohem Maße entwickelt ist. — Eine Wohlfahrtspende für Kinder von Erwerbslosen und erholungsbedürftige jugendliche Arbeiter im Betrage von hunderttausend Mark stiftete Herr Carl Blei, der Direktor der ESP-Diele, zu Händen des Jugendamtes. Um zwar sollen solche Kinder von Erwerbslosen unterstützt werden, die schulärztlich für die Erholungsfürsorge ausgewählt und nicht in Besitz doppelter Leibrente sind. Von den jugendlichen Arbeitern kommen solche in Frage, bei denen ärztlich ein Erholungsausbau angeordnet ist. Die Unterstützungen vermittelten das Jugendamt.

Berichtigung. Wir veröffentlichten am 27. April einen Bericht über die Wuchergerichtslistung, die sich mit dem großzügigen Lebensmittelhandel des Hofschiffers G. Thieken in Holstendorf befaßte. Etwa 20 Familien wurden mit fetter Ziegenmilch, Eiern und jungem Rhabarber erfreut. Es ist dies bereits das zweite Mal, daß die Dummersdorfer Siedler mit ihren Erzeugnissen niedergesetzte Familien erfreuen. Ostern gelangten über 100 frische Eier zur Verteilung. Weitere Gaben, bestehend aus frischem Gemüse und dergleichen sind in Aussicht gestellt. Es ist dies wieder ein Beweis dafür, daß gerade in den Siedlungen, die sich auch an der Aufnahme von Nachkindern sehr beteiligt, der Gemeinsinn in hohem Maße entwickelt ist. — Eine Wohlfahrtspende für Kinder von Erwerbslosen und erholungsbedürftige jugendliche Arbeiter im Betrage von hunderttausend Mark stiftete Herr Carl Blei, der Direktor der ESP-Diele, zu Händen des Jugendamtes. Um zwar sollen solche Kinder von Erwerbslosen unterstützt werden, die schulärztlich für die Erholungsfürsorge ausgewählt und nicht in Besitz doppelter Leibrente sind. Von den jugendlichen Arbeitern kommen solche in Frage, bei denen ärztlich ein Erholungsausbau angeordnet ist. Die Unterstützungen vermittelten das Jugendamt.

Badeanstalt Falkendamm. Die Wasserwärme betrug heute früh 11 Uhr 11 Grad, die Luftwärme 10 Grad.

m. Rücktritt. Häufung der Unglücksfälle auf dem Hochscheibenwerk folgende Unglücksfälle zu verhindern: Der Arbeitskollege H. Giese erlitt einen Schädelbeinbruch durch Wageneinschlag, dem Kollegen Lemke fiel eine Eisenstange auf den Kopf, die ihn verletzte, dem Arbeitsteamaderen H. Wittler wurden 4 Zehen und der Fuß auseinander, außerdem bekam er erhebliche Fleischwunden im Rücken. Tödlich verunglückte der 55-jährige, verheiratete Kollege A. Krause. Er fiel durch unausgelläufige Weise in den Kohlenkamin und erstickte. Früher waren an dieser Stelle zwei Männer beschäftigt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Krause vielleicht gerettet werden können, wenn er nicht allein tätig gewesen wäre.

### Angrenzende Gebiete.

Oldenburg. Die Milchverbilligung im Landtag. Nachdem der Gesetzentwurf bei Abänderung des Volksschul Lehrerdiensstinkommensgesetzes in zweiter Lesung angenommen war, wurde über den Gesetzentwurf zur Verbilligung der Milch beraten. Abg. Hugo (Soz.) bemerkte, daß bestreben der Regierung, eine allgemeine Verbilligung der Milch herbeizuführen, bei nicht erreicht werden. Durch die Anlage II ist die Frage gestellt worden, wer die Kosten für eine Verbilligung der Milch tragen soll. Der Landtag hat entschieden, daß auf den Staat entfallende Kosten aus allgemeinen Mitteln gedeckt werden sollen. Die jüngsten Milchpreise sind nicht gerechtfertigt. Viele Familien, deren Einkommen mit den Preissteigerungen nicht Schritt gehalten hat, können keine Milch kaufen. Die Landwirtschaft setzt sich seit Kriegsausbruch am besten befunden. Mir ist von Landwirten, die ihre Milch zu mäßigen Preisen verkaufen, gesagt worden, daß sie erhebliche Überhöhen erzielten. Die Gestaltung der von der Regierung eingeführten Vorlage zeigt, daß die berufenen Kreise nicht imstande sind, die Milchnot zu beenden. Eine Anzahl von Gemeinden ist nicht in der Lage, die Milchverbilligung nach den herausgegebenen Richtlinien durchzuführen. Abg. Hollmann (DP) ist der Ansicht, daß es für die Festsetzung des Milchpreises keine andere Grundlage gebe, wie das Verhältnis vom Milch zum Butterpreis. Abg. Tanneberg (Dem.): Die hohen Milchpreise sind eine bedauerliche Tatsache. Wenn die Verhältnisse sich so weiter entwickeln, stehen wir vor schweren Komplikationen. Milch für den notwendigsten Bedarf ist genügend da. Auf einer Fläche von 5 Hektar Größe können 5 Kühe gehalten werden. Bei einem Jahresertrag von 2000 Liter pro Kuh bei einem Stallspreis von 600 Mark pro Liter würde sich bei 5 Kühen eine Bruttoneinnahme von 9 Millionen Mark ergeben. Mit den Futtermitteln ist es verständlich, daß man nicht nur im Winter gebraucht. Das Verhältnis zwischen Milch- und Butterpreis muß bestehen. Wenn man den Gemeinden 20 Prozent der Kosten auferlegt, wie sollen die Gemeinden es machen, wenn man ihnen die Mittel nicht gibt. Man kann die Vorlage nur in Verbindung mit den Steuermöglichkeiten regeln. Abg. Svensson (Soz.): Der Verdienst eines Arbeiters ist gegenüber dem im Juli-August 1914 rund um das 400fache gestiegen. Demgegenüber ist die Milch um das 100fache, die Butter um das 200fache, Fleisch um das 50fache, Margarine um das 600fache, Eier um das 633fache, Sago sogar um das 19 000fache umgestiegen. Ich habe die Preise von 12 Artikeln zusammenge stellt. Dabei ergibt sich folgendes: Für diese 12 Artikel müssen im Juli-August 1914 67 Mark, oder 41,1 Prozent des Haushaltsgeldes aufgewendet werden. Heute müssen für dasselbe Quantum 314 061,75 Mark oder 113 Prozent des Haushaltsgeldes aufgewendet werden. Die Zahlen beweisen, daß also eine Einschränkung des Konsums stattfinden muß. Minister Weber erstattet Bericht über die Milchverbilligung im Landesteil Lübeck. Beschwerden von dort sind nicht eingegangen. — Abg. Bartels (Soz.) tritt dafür ein, das Gesetz auf Lübeck auszudehnen. Auch dort herrscht große Not. — Abg. Oehm (DP) widerspricht diesen Ausführungen. In Lübeck hat die freiwillige Liebestätigkeit ausgereicht, der Not zu steuern. Die Landwirtschaft in Lübeck hat ein Herz für die Armen, mehr als die Sozialdemokraten. — Abg. Bartels (Soz.): Die treibende Kraft bei der Verbilligung der Milch in Lübeck sind wir gewesen. — Abg. Fied (Soz.) spricht sich im gleichen Sinne aus. — Eine

# Theater und Musik.

Stadttheater.

Frühlingsitag: Parsifal. Bühnenweihefestspiel von Richard Wagner.

Die öffentliche Anfrage des Abg. F. C. (Soz.) nimmt Bezug darauf, daß im Landesteil Lübeck mehrfach Landarbeiter aus Weiswohnungen auf die Straße gezeigt wurden, ohne daß die Behörden für Unterkunft gesorgt haben. — Finanzminister Stein erklärt die Rechtslage bei solchen Fällen und legt entsprechende Instruktion der zuständigen Behörden zu. — Der Landtag hat sich Donnerstag versammelt. Das heißt, er wird erst nach den Neuwahlen wieder zusammentreten. Der Antrag Behrens (Soz.) auf Aenderung d. Gemeindeordnung wurde in zweiter Lesung beschlossen. — Angenommen wurde der selbständige Antrag Tannen betreffend die Ausfuhr von Speisekartoffeln. — Über die Auslastung im Landtag wird noch berichtet. Zu Gewerbesteuer beantragte die Regierung als Höchstgrenze des Zuschlages der Gemeinden mit Genehmigung des Ministeriums das 20fache der staatlichen Steuer festzulegen. Volkspartei und Zentrum wollten das Dreifache der staatlichen Steuer. Die Demokraten beantragten die Freilassung der Betriebe bei Einkommen bis 500 000 M. bei einem Aufschlag bis zum 20fachen. Zur Grundsteuer war seitens der Regierung beantragt, als Höchstgrenze das 200fache der staatlichen Steuer anzulassen. Seitens der Sozialdemokraten spricht Abg. Behrens für das freie Zuschlagsrecht der Gemeinden als ein Stück der Selbstverwaltung in den Gemeinden. Finanzminister Stein weiß ausdrücklich darauf hin, daß die Gewerbesteuer geldlich geringer ist als im Vorjahr und somit die jetzige Grenze ganz unzureichend ist. Wenn nun das Zuschlagsrecht nicht weiterhören sollte, erschwere man die Kreditfähigkeit der Gemeinden. — Es entpuppt sich eine Auseinandersetzung zwischen Tannen, Seegering (Dem.) und Hartung-Delmenhorst (DV) über die Frage der Entstehung der Finanzscheine des Reiches, wobei Tannen hervorhebt, daß die Volkspartei die Finanzreform unter Erzberger zunächst mitgemacht habe. Abg. Hartung will nicht, daß der Staat der Gemeinden durch die Zuschläge zur Grundsteuer zum balancieren gebracht werde. Abg. Hasselmann (Sitz.) beantragt, die Zuschläge zur Grundsteuer bis zum fünfhundertfachen und der Gebäudesteuer bis zum Hundertfachen zu begrenzen und zur Gewerbesteuer die Anträge der Regierung abzulehnen. Bei der Abstimmung werden diese Anträge angenommen durch Zentrum und Volkspartei. Abg. Behrens (Soz.) gibt bei der Abstimmung über das Gesetz die bereits erwähnte Erklärung ab, daß die Sozialdemokraten nach diesen Verhandlungen des Landesteuergesetzes nicht in der Lage sind, mit dem Gesetz zu stimmen. — Zum Gesetzentwurf zur zweiten Abstimmung beruft die Verbilligung der Misch. weit Abg. Hug (Soz.) darauf hin, daß das ganze Gesetz noch der Verabsiedlung des Steuerzuschlagsrechts für die Gemeinden verloren sei. Verweigerte man den Gemeinden die Möglichkeit der Steuerabschöpfung im ausreichenden Maße, so würde auch die Gemeinde die Mischverbilligung nicht durchführen. Das Gesetz wird darauf in zweiter Abstimmung angenommen, wonach die Gemeinden 10 Proz. der Stadt 60 Proz. der entstehenden Kosten zu tragen haben. Die Wiederholung der Abstimmung über das Jugendw. d. d. d. f. f. ergibt 20 gegen 20 Stimmen. Durch die Stimmgleichheit bleibt die Fortsetzung bestehen, daß das Ministerium der sozialen Fürsorge als oberste Landesbehörde im Sinne des Gesetzes gilt.

das in der Mitte Europas vor allem die Aufgabe hat, eine Friedensmacht zu sein und in welchem daher alle diejenigen Regionen die sorgfältigste Förderung und Pflege erhalten, die, obwohl auf geistige Erziehung ausgeht, die Keime einer fruchtbaren, wachsenden deutschen Friedenskultur in sich tragen" — so klingen die Grals-Glocken wie eine erste, freilich verspätete Mahnung!

Die Einstellung des Publikums den bisherigen Aufführungen dieses Werkes gegenüber ist nicht frei von Sonderbarkeiten: viele Leute möchten zu guter Letzt den Mann bringen, doch auch sie in Bayreuth waren. Vielleicht: Wer es, wie ich, in Bayreuth sah, kann doch nicht in Lübeck. ... So dilektieren doch wie möglich (dabei glauben diese Leute, daß Bayreuth die wertvollsten Aufführungen bietet). Doch Lübeck ist die Wiederholungen großer Bühnen nicht heranreicht und nicht heranreichen kann, ist selbsterklärend; und nur daran kommt es an, ob der Kern des Wertes herausgeholt, ob Stil und Stimmung getroffen sind. Und da ist zu sagen: Hochachtung vor dieser erfolgreichen, mühevollen künstlerischen Arbeit. Die Aufführung war dank der angespannten und anteilnehmenden Tätigkeit aller Beteiligten einheitlich, großartig, durch den künstlerischen Ernst über den Alltag hinausgehoben. Was mit den heiligen Kräften zu erzielen war, wurde in abwechselnden Leistungen geboten; und so ist zunächst den Herren Prohaska, Hornemann, Heimberg und Frau Scherbach Dank zu sagen für die Geistesbeseitigung, für das Verständnis und für die künstlerische Sicherheit, die sie ihren Partnern angeleihen ließen. Es gilt das für die Solisten in gleichem Maße, und es wäre schmierig, hier einer Stimme den Vorzug zu geben. Chenjo gelang die gefürchtete Darstellung der Kundry, so weit wir gewöhnlichen Sterblichen diese schreckliche Gestalt beurteilen können — in ihrer wahren Bedeutung können nur Wagnerianer sie erfassen! Frau Scherbach, ursprünglich hervorragend, hielt sich streng an die Vorschriften Wagners und vermittelte jene Hysterie, mit der man oft die Dämonie der Kundry zu kennen glaubt. Die Chöre sangen durchweg mit erfreulicher Reinheit, weisere Stimmen in den Tenören bleibt wohl ein unverbautes Wunsch. Die neuen Deformationen aus den "Werksstücken der Beschaffungscentrale des Deutschen Bühnenvereins" (bitte eine Abkürzung!) zeigten Geschick und Stilempfinden, sehr wirksam unterstützt durch die vortrefflich bediente Beleuchtung. Das Verschwinden der "Wanddekorationen" mit ihren oft komischen Begleitercheinungen und der in Baumstammen verborgenen Grolsburg-Säulen bei den Verwandlungen (die hier bei geschlossenem Vorhang stattfinden) ist kaum ein Verlust. Was bliebe zu erinnern: die Einöde ist zu harmlos, stürzendes Mauerwerk würde den Eindruck des Trostlosen und Unheimlichen vertiefen. Und Klinglers Speer nimmt man alle Tüte des Objektes, wenn man die Bühne beim Wurf verdunkelt, was auch aus der Stimmung heraus zu rechtfertigen wäre. Unfehlbar gegenüber dem Gesamterfolg, dessen Ehren die Herren von Bongardt und Karl Mannhardt für sich vor allem beanspruchen dürfen. Allerdings werden der große Wille, die Arbeitsbereitschaft und die echt künstlerische Anteilnahme dieser beiden Männer willige Anerkennung und Dankbarkeit finden und die Erinnerung an das bedeutsame Ereignis dieser Spielzeit sichern. H.

## Amtlicher Teil

Beratungstag des Bürgerausschusses am Donnerstag, dem 24. Mai, nachm. 5 Uhr, im Roten Saal des Rathauses.

Der Vorsitzende A. Haupt.

Öffentliche Verdingung über Zimmerarbeiten für die Herstellung von Kleiderw. am 24. Mai 1926. Der Stadtrat 60 Proz. der entstehenden Kosten zu tragen haben. Die Wiederholung der Abstimmung über das Jugendw. d. d. d. f. ergibt 20 gegen 20 Stimmen. Durch die Stimmgleichheit bleibt die Fortsetzung bestehen, daß das Ministerium der sozialen Fürsorge als oberste Landesbehörde im Sinne des Gesetzes gilt.

## Nichtamtlicher Teil

### Statt besonderer Anzeige:

Eigentlich und unerwartet erschien jetzt am 19. Mai im fast vollständigen 26. Lebensjahr meine herzerfüllte Frau, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

**Mariechen Frank** geb. Wulff.

Renommé der älteren

**Paul Frank**.

Heinrich Wulff und Frau

geb. Schütt.

Lübeck, 1. 22. 5. 26. (2058)

Kommissär, 5. II.

Verdingung am Donnerstag, 24. 5. 26.

Feierabend 10 Uhr, im Kaffeehaus der St. Lorenz-Kirche.

Am 1. Februar 1926 verließ nach langer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin in Großmutter (2020) Agnes Bredberg, geb. Lindqvist im 78. Lebensjahr. Am ersten Feuer Johannes Bredberg Söhne und Enkel Kinder. Verdingungsterstag, den 25. Mai. Feierabend 10 Uhr nachm. Kaffeehaus.

Am 2. Februar 1926 verließ durch Haushalt unser Arbeitgeber (2078)

**Albert Krause**.

Wir werden ihn ein ehrendes Andenken bewahren.

**Haushalt Herr Krause Lübeck A.G.**



Verehrte Hausfrau!  
Bitte überzeugen Sie sich:  
**= Quieta =**  
gibt guten Kaffee!

zu einem Dienstag am Gläsernen Salzmarkt 10  
(2024) Gläserne Salzmarkt 10  
(2074) Gläserne Salzmarkt 10

## Gaffabrief,

neu gearündet. sucht einen hölzerne Meister od. fliegenden Geissen, der fehlerlos den Betrieb praktisch leiten kann. Ang. unter A 881 an die F. d. B. (2052)

Ein Zugänger zu verkaufen (2055) Lützowstraße 25 a, L.

Fahrtzeuge zu kaufen gesucht (2056) Vol. Fabrikstr. 20c.

Starke Lampenflaschen mit Spülens.

Schuhflaschen besonders

Blumengefäß und (2055)

Sellerieflaschen entsprechend

**Richard Schunk**.

Steppdecken Auffertigung u. Herstellung Speilmann Breitestr. 31. Fernsg. 8639

für bewohnte Ortschaften, auf Basis unserer Erfahrungen, Hochzeit, zeigen allen unseren besten Dank.

Fr. Schinck und Frau W. Grimm, Schwarzauer Allee 145.

**Fr. Rohlfungen**, früher und spätere Sorten, Selleriefl., Tomaten, etc. (2056)

**W. Grimm**, Schwarzauer Allee 145.

## Migrin

die Weltmarken, ist heute der beliebteste Schnupftabak (2070)

Schwarz, braun, gelb und weiß.

## 100 000 Mark Belohnung!

Photographieapparat in Städter Lederw. am 26. d. M. verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung von 100 000.— M. Edingergrube 32. I. abzugeben.

In jeder Familie ist 2051

## Rheuma Nr. 37

Das Gitternetz gegen alle Gliederschmerzen. Zu haben in den Apotheken.

2051

## Gaukler

Der Preis beträgt ab heute per Postle. 4 500.— Ein Wiederholer erhält nächste Woche lieferbar. 2052

## Chr. Foto.

(2066) Joh. Hermann, Häßner & Lüders Tageszeitung

5 hausen 13 Gold-, Silber-, Platin-Bruch, Gebine u. Uhren

für Kunden, Eltern, Freunde, Jungen, Mädchen, Kinder u. alte Leute.

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

2053

</